

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **71 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn er Peymann seinem Dramaturgen Beil vorschlagen lässt, sämtliche Shakespearestücke zu einem einzigen Shakespeareabend zusammenzufassen. «Wenn ich nur die Welt noch mehr staunen machen könnte», sagt Peymann in diesem Dramolett. Im Mittelstück übrigens kommt Bernhard selbst als Figur zum Wort. Die Österreicher glauben, sagt er, ihr Vaterland sei eine Tragödie, während es doch eine Komödie ist. Und wenn sie dann zusammen essen gehen, der Peymann und der Bernhard, wenn sie um sich blicken auf alle die Honoratioren, Chefredaktoren und Chefbeamten, die im Restaurant sitzen, erklärt Bernhard seinem Regisseur von jedem, dass er ein alter Nazi sei . . .

\*

*Marcel Reich-Ranicki* hat wiederholt zu den Arbeiten Thomas Bernhards kritisch Stellung genommen. Im Nachwort zu den gesammelten Bernhard-Kritiken, die im Zürcher *Ammann Verlag*, mit Fotos von Barbara Klemm, erschienen sind, gibt er Rechenschaft über sein zuerst zwiespältiges, dann geradezu durch eine Art Angst gekennzeichnetes Verhältnis zu dem Autor, das im ganzen dennoch eine Annäherung ist, die bis zu Gesprächen in Bernhards Haus in Ohlsdorf führte. Aber da sprachen die beiden über Musik und nicht über das, was sie beruflich machten. Die Broschüre, die aus den Zeitungsartikeln von Reich-Ranicki entstanden ist, dokumentiert die Erfahrungen eines qualifizierten Lesers mit diesem «extremen Einzelgänger» unter den Autoren.

\*

Thomas Bernhard ist oft parodiert worden. Sein Stil der Wiederholungen und Beschimpfungen, seine «Übertreibungskunst» rief ja danach. *Jens Ditt-*

*mar*, ein Kenner Bernhards seit seinen Anfängen, hat als Herausgeber eine Sammlung zusammengestellt, bei der schon der Titel auf den Inhalt neugierig macht: «*Der Bernhardiner, ein wilder Hund. Tomaten, Satiren und Parodien über Thomas Bernhard.*»

Der Band enthält 37 Beiträge, «naturgemäss», wie Bernhard sagen würde, nicht alle gleich witzig, nicht alle auf der Höhe der parodistischen Kunst, die eine waghalsige Artistennummer ist —, und in diesem Fall ist sie es erst recht. Denn Bernhards Erzählstil und vor allem seine Stücke fürs Theater arbeiten ja selbst mit parodistischen Elementen. Derjenige, der ihn — in der Nachfolge von Neumann etwa — parodieren will, muss sich davor hüten, nicht einfach eine Nachahmung zu produzieren. Jens Dittmars Sammlung enthält die verschiedensten Spielarten, auch



**One for you,  
one for me:  
Gleich zwei  
«Number One»  
von Sprüngli.**

Paradeplatz · Hauptbahnhof Zürich · Bahnhofstr. 67 · Shop  
Ville · Löwenplatz · Stadelhoferplatz · Bahnhof Stadelhofen ·  
Glattzentrum · SC-Spreitenbach · Airport-Shopping Kloten